

Franz II. (Johann Georg) Schächtelin (1680–1747)

Fürstabt OSB von St. Blasien 1727–1747

Johann Georg Schächtelin wird am 11. November 1680 in Freiburg im Breisgau geboren. Als Konventuale der mächtigen Schwarzwaldabtei ist er seit 1725 Prior in Oberried und wird am 20. Januar 1727 mit dem Namen Franciscus II. zum Abt gewählt. Sein Name geht verdeutscht als Franz II. in die Annalen ein. Von seinen Vorgängern übernimmt der neue Abt einen gefestigten Konvent. Bedeutende Wissenschaftler sind unter den Konventualen zu finden. Die Abtei kann unter Abt Augustin Finck (1695–1720) durch Zusammenlegung verschiedener reichslehnbaren Herrschaften die Grafschaft Bonndorf gründen, die im Gegensatz zur Abtei nicht vorderösterreichischer Landstand ist. Der gleiche Abt barockisiert die grosse mittelalterliche Stiftskirche, das «Neue Münster», und zieht Br. Caspar Moosbrugger aus Einsiedeln für Neubauplanungen des Klosters zu. An diese Planungen knüpft Abt Franz II. an, als er noch 1727 mit dem jungen Johann Michael Beer II von Bleichten einen Vertrag für den Klosterneubau abschliesst. Der Sohn von Franz Beer II ist zu dieser Zeit in der Abtei Rheinau tätig und kann sich in St. Blasien gegen den Einsiedler Baumeister Johannes Rüeff durchsetzen, indem er die Moosbruggerplanung innovativ verändert. Das grosse Barockbauwerk ist 1746 fertig gestellt und hat Abt Franz II. über die ganze Regierungszeit beschäftigt. Die Ausgaben sind gewaltig. Der Bau kostet bis dahin unglaubliche 450 000 Gulden, das Achtfache des Konventneubaus von Rheinau und das Mehrfache desjenigen von Einsiedeln. Kein Wunder, dass das Kloster nun finanziell erschöpft ist.

Ebenso wie der Klosterneubau beschäftigen Abt Franz II. seine aufrührerischen Untertanen im Hotzenwald. Den berechtigten Forderungen der Bauern gegenüber taub, fordert der neue Abt beim Huldigungseid noch immer Leibeigenschaft und löst damit Unruhen aus, die er nur mit Hilfe von österreichischem Militär unter Kontrolle hält. 1739 werden die Aufrührer zum Tode verurteilt, was den Konflikt noch mehr anheizt. 1755 endet der verspätete Bauernkrieg mit der Verbannung von 122 Untertanen nach Ungarn. Dem schlechten Verhältnis zu seinen Untertanen stehen traditionell gute Beziehungen zum österreichischen Kaiserhof gegenüber. Sie gipfeln 1746 in der Erhebung des Abtes von St. Blasien in den Reichsfürstenstand, der allerdings als Rechtstitel die schon 1699 vereinigten Reichsgebiete der Grafschaft Bonndorf haben.

Er stirbt am 7. August 1747.

Ein Stich des Fürstabtes von Peter Mayer, 1740 nach einer Vorlage von Jacob Carl Stauder, zeigt im Profil einen bauernschlau wirkenden Prälaten mit markanten, fleischigen, und nicht besonders sympathischen Gesichtszügen. Im Refektorium des ehemaligen Priorates Oberried befindet sich ein Ölporträt des Fürstabtes, gemalt 1741 von Jacob Carl Stauder.

Sein Wappen, in Rot ein schwarz-silbern geschachteter Schrägbalken, ist auf dem Abtspluviale des Pontifikalornates, dem «Wiener Ornat», das sich heute im Benediktinerstift St. Paul im Lavanttal befindet, zu finden. Wir finden es auch am

Todtmooser Pfarrhof, einem Priorat von St. Blasien, das unter Abt Franz II. neu erbaut wird.

Pius Bieri 2009

Benutzte Literatur:

Schäfer, Alfons: St. Blasien, in: Helvetia Sacra, Abteilung II, Band 1, Zweiter Teil, Bern 1986.

Booz, Paul: Bau und Kunstgeschichte des Klosters St. Blasien und seines Herrschaftsbereichs, Freiburg 2001.

Textdokument aus

<http://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist unter dem Label `{{CC-nc-by}}` für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors frei verwendbar.